
Frieden, Freude, Revolution

Klaus Dörre, FSU Jena

Steyr

11. Juli 2024

22. Sommer Akademie Attac

Gliederung

- I. Zur Lage
- II. Ziele/Visionen
- III. Strategien
- IV. Attac

I. Zur Lage

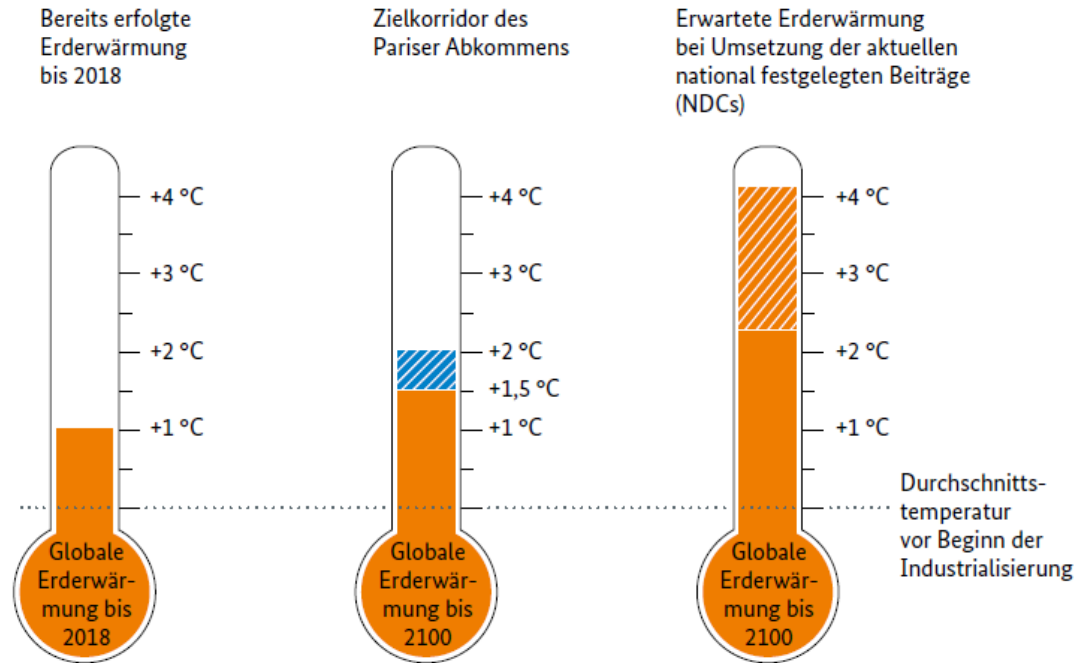
These eins:

Für moderne, ausdifferenzierte, komplexe Gesellschaften **rentiert sich der Kapitalismus nicht mehr**, denn diese Gesellschaften müssen einen immer größeren Aufwand betreiben, um den konkurrenz- und gewinngetriebenen Expansionszwang kapitalistischer Marktwirtschaften überhaupt noch am Leben zu erhalten. Deshalb plädiere ich für eine nachhaltig-sozialistische Alternative.

These zwei:

Die Welt befindet sich in einer **ökonomisch-ökologische Zangenkrise**. Der Begriff besagt, dass das wichtigste Mittel zur Überwindung wirtschaftlicher Stagnation und zur Pazifizierung interner Konflikte im Kapitalismus, die Generierung von Wirtschaftswachstum nach den Kriterien des Bruttoinlandsprodukts, unter Status-Quo-Bedingungen ökologisch zunehmend destruktiv und deshalb gesellschaftszerstörend wirkt.

Abbildung 07: Ambitionsücke zwischen Pariser Abkommen und aktuellen NDCs der Vertragsstaaten

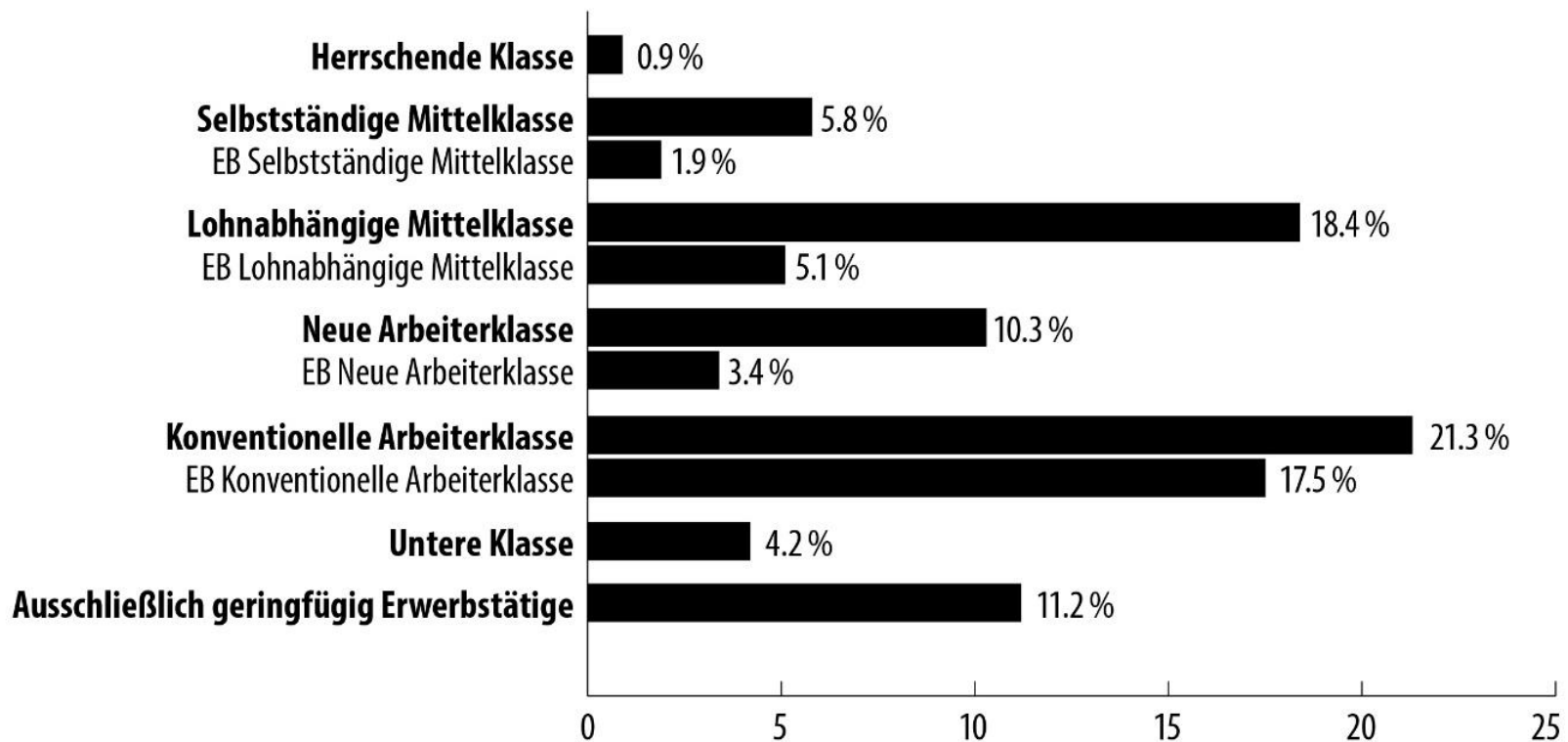


Quelle: Navigant, New Climate Institute, Climate Analytics (2020)

Quelle: BMU (2020): Klimaschutz in Zahlen. Fakten, Trends und Impulse deutscher Klimapolitik, S. 16.

- Die Zeit, in der die untersten Einkommensgruppen der reichen Länder mehr emittierten als die wohlhabendsten Gruppen der armen Staaten, ist vorbei. Heute emittieren die unteren und mittleren Vermögens- und Einkommensgruppen in Europa und Nordamerika deutlich weniger als die oberen 10 Prozent in Asien, Russland und Lateinamerika.
- Die Emissionen der ärmeren Bevölkerungshälfte in Europa und Nordamerika sind seit 1990 um mehr als ein Viertel zurückgegangen, während sie in den Entwicklungsländern im gleichen Ausmaß zugenommen haben; die unteren und mittleren Einkommens-/Vermögensgruppen in Europa und Nordamerika haben Werte erreicht, die denen der Pariser Klimaziele (nahezu) entsprechen.
- Die reichsten 10 Prozent in den reichen Ländern verursachen jährlich nahezu die Hälfte der klimaschädlichen Emissionen; die ärmere Hälfte ist für ca. 11,5 Prozent der Emissionen verantwortlich. Das reichste Prozent emittiert 26 Prozent mehr als vor 30 Jahren, das reichste 0,01 Prozent 80 Prozent mehr. Hauptursache sind die Investitionen, nicht der Konsum.

Abbildung: Erwerbsklassen (n = 19.381). Erwerbsbevölkerung ab 15 bis 64 Jahre (Quelle: Eigene Darstellung)



Die Trennung von Produktion und Gewissen:

„Während Arbeiten als solches unter allen Umständen als ›moralisch‹ gilt, gelten in actu des Arbeitens Arbeitsziel und -Ergebnis [...] grundsätzlich als ›moralisch neutral‹; gleich, woran man arbeitet, das Arbeitsprodukt bleibt jenseits von gut und böse. Denn wirklich frei sind wir erst, so Anders, wenn wir Verantwortung »auch für das übernehmen, was wir erzeugen.“ (Günther Anders).

These drei:

Gegenwärtig befinden wir uns noch immer inmitten eines **politischen Interregnums**. Das Alte, ein finanzialisierter Kapitalismus, kann nicht vergehen; das Neue – eine Gesellschaft, die den sozialökologischen Umbau zumindest in Gestalt eines grünen Kapitalismus halbwegs planmäßig und innerhalb demokratischer Regeln betreibt, kann nicht entstehen. Dieser Stillstand ist gefährlich, weil die Zeitbudgets, die für grundlegende Veränderungen zur Verfügung stehen, schrumpfen. Parlamentswahlen sind wichtig, weil sie dazu beitragen können, das politische Interregnum zu überwinden.

II. Ziele/Visionen

These vier: Die Konturen einer besseren Gesellschaft müssen möglichst klar gezeichnet werden. Dazu ist es nötig, das Bilderverbot der kritischen Theorie zu überwinden und die utopische Kraft sozialistischer Ideen wiederzubeleben. Die Zangenkrise bringt ans Tageslicht, dass expansive kapitalistische Besitzverhältnisse und Verfügungsrechte nicht als Konstitutionsprinzip des Zusammenlebens taugen. Die Begrenztheit des Erdballs und seiner Lebewesen steht der Möglichkeit zu fortgesetzter, grenzenloser Marktexpansion entgegen. **Deshalb muss es zu einem Bruch mit dem expansiven kapitalistischen Besitz als vorherrschendem dynamischem Prinzip kommen.**

Nötig sind:

- kollektives Selbsteigentum;
- umfassende Wirtschaftsdemokratie;
- Übergang zu einer Qualitätsproduktion langlebiger Güter und nachhaltiger Dienstleistungen;
- demokratische Umverteilung zugunsten der Ärmsten und der Peripherie;
- Transformations- und Nachhaltigkeitsräte;
- Eine robuste, öffentlich finanzierte soziale Infrastruktur; die gesellschaftliche Aufwertung von Sorgearbeiten; Care-Revolution;
- demokratische makroökonomische Verteilungsplanung;
- kooperative Marktwirtschaft im KMU-Sektor.
- Neuorganisation der Arbeitsprozesse und Arbeitsvermögen; Aufhebung der funktionalen Arbeitsteilung, kurze Vollzeit für alle und Zeit für Arbeit an Gesellschaft und Demokratie.
- eine neue International Economic Order (NIEO 2), die den Ländern des Südens nachhaltige Entwicklungschancen bietet.
- transformatives Recht

Es gilt es zu beachten, was Immanuel Wallerstein über Systeme im Niedergang schreibt: «Die letzte Phase, die Übergangsphase, ist besonders unvorhersehbar, aber sie ist besonders offen für den Input von Einzelnen und von Gruppen, was ich als Zuwachs des Faktors des freien Willens bezeichnet habe. Wenn wir unsere Gelegenheit nutzen wollen [...], müssen wir zuerst die Gelegenheit als das erkennen, was sie ist und worin sie besteht.»

III. Strategien

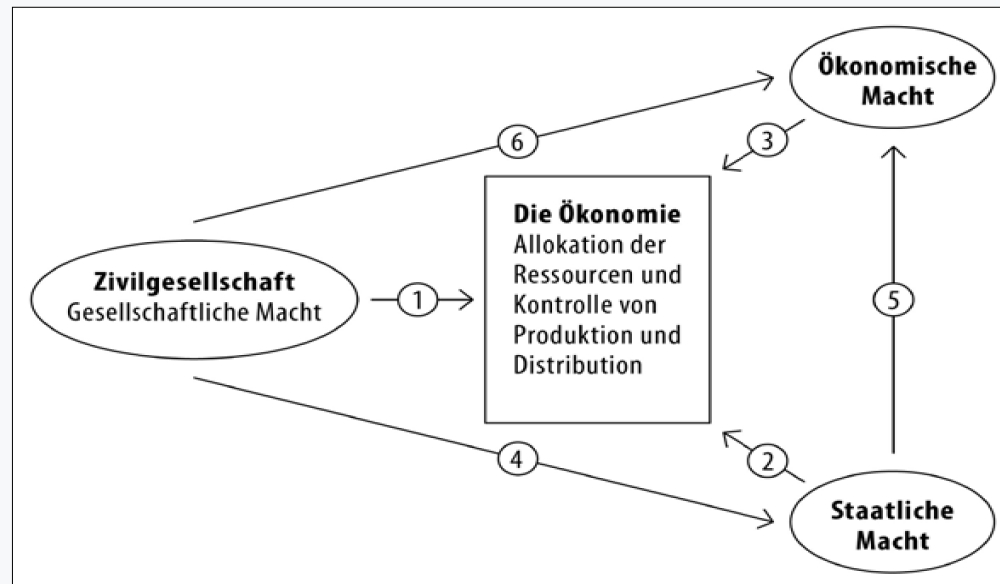
These fünf:

Wir benötigen einen Labour Turn in den ökologischen Bewegungen und einen Climate Turn der Gewerkschaften, sozialdemokratischen und sozialistischen Parteien.

„Natürlich spricht nichts dagegen, sich friedliche Evolutionen vorzustellen, getragen von neuen sozialen und politischen Bewegungen, denen es mit ehrgeizigen Erneuerungsprogrammen gelingt, große Wählermehrheiten zu gewinnen und an die Macht zu kommen. Die Erfahrungen der Vergangenheit legen jedoch nahe, dass historische Veränderungen von großer Tragweite häufig aus Krisenmomenten, aus Spannungen und Konfrontationen hervorgehen.“ (Thoma Piketty, 2022).

These sechs:

Strategiepluralismus ist das Gebot der Stunde. Neue Bündnisse zugunsten transformativer Politik sind möglich und nötig.



Einige Projektvorschläge:

- **Arbeit der Zuspitzung**, Kernforderungen (angemessene Besteuerung der Reichen und Superreichen, ökologischer Sozialstaat);
- **Kalkulierte Provokation** (Letzte Generation, Amsel 44, Ende Gelände);
- **Mehrheiten gewinnen**, das persönliche Gespräch (political organizing, Volksentscheide etc.);
- **Das Netz zurückerobern** (TikTok);
- **Anders Politikmachen** (KPÖ plus in Salzburg);
- **Arbeitskonflikte zum Thema machen**;
- **Zeit für Demokratie** (In der Arbeitswelt, im Betrieb, Büro, an Schulen, Hochschulen)
- **Transformatives Recht** erstreiten (Klagen)

IV. Für Attac

- **Konzentration auf Kernforderungen.** Heute: Öffentliche Infrastruktur, Kritik der Schuldenbremse etc.
- **Internationale Gegenöffentlichkeit:** „Internationalismus von unten“ ist machbar. Aber auch: „Weiße Elefanten“ angehen (Migration, Krieg, ethische Grundlagen von Politik); NIEO2.
- **Generationenübergreifender Kommunikationsraum:** Heute: Bündnisse mit den Klimabewegungen, Gewerkschaften etc.
- **Verknüpfung der Vorzüge unterschiedlicher Organisationstypen:** Generationsgeschichtlich müssen Attac-Mitglieder das Scheitern der 68er und der diversen K-Gruppen-Experimente ebenso verkraften wie den Niedergang neuer sozialer Bewegung und den raschen Parlamentarisierungsprozess der Grünen. Heute: Reflexiv verhalten.
- **Konsensprinzip und Gewaltfreiheit:** Attac macht nur, was alle Mitglieder beschließen. Im Grunde gibt es lediglich zwei verbindliche Grundsätze. ‘Attac lehnt die gegenwärtige Form der Globalisierung ab’, und ‘Attac tritt für die Globalisierung sozialer Gerechtigkeit ein’.